

Dienstag, 25. 11. 2008, 20 Uhr

„Günter Eich zu Ehren“

Zeitzeugenbericht mit Lesung und Musik

Mitwirkende: Bruno Schmid, Pluskurs Literatur und Leistungskurs Deutsch K13 des Hans-Leinberger-Gymnasiums (Leitung: Cornelia Feldkamp) sowie Landshuter Prominente, **Musik:** Schüler des Hans-Leinberger-Gymnasiums (Leitung: Walter Kirch)
Ort: Kleines Theater, Foyer

Bruno Schmid aus Geisenhausen war 15 Jahre alt, als Günter Eich im Haus seiner Eltern nach Kriegsende einquartiert wurde und dort rund acht Jahre wohnte. Der heute 78-jährige Bruno Schmid wird von seinen Erlebnissen mit Günter Eich erzählen, – Anekdoten, die in keiner Literaturgeschichte zu finden sind. Günter Eich zu ehren, haben sich auch Schülerinnen und Schüler des Hans-Leinberger-Gymnasiums vorgenommen. Zusammen mit prominenten Landshuterinnen und Landshutern werden sie ausgesuchte Texte aus dem Werk Eichs vortragen.



Bruno Schmid (vorne), Günter Eich, Anna und Oskar Schmid (6)



Günter Eich an der LMU München, 1962 (7)

Freitag, 28. 11. 2008, 19.30 Uhr

„Das Jahr Lazertis“

Einführung, Hörspielführung und Ansätze einer Deutung

Referent: Martin Glatzel, Landshut
Ort: Evangelisches Gemeindehaus, Gutenbergweg 16
Veranstalter: Evangelisches Bildungswerk Landshut e.V.

In dem Hörspiel „Das Jahr Lazertis“ (1954) geht es, wie so oft in Günter Eichs Hörspielen, um das verhüllende und enthüllende Verhältnis der Sprache zur Wirklichkeit. So ist das Jahr Lazertis das Jahr der Entscheidung für Paul, den Maler wissenschaftlich exakter Tierbilder; es ist das Jahr einer mühsamen Reise durch die Städte und Wälder Südamerikas, durch die er endlich zu sich selbst gelangt. Dabei werden für ihn eine Reihe ähnlich klingender Begriffe wie Lazerten, Laertes, la certitude und Lazarus Realität.

Dienstag, 2. 12. 2008, 14 Uhr

„Der 29. Februar“

Kinderhörspiel von Günter Eich

Szenische Lesung der Klasse 6c der Hauptschule St. Nikola

Ort: Hauptschule St. Nikola
Projektleitung: Renate Bay-Stimmelmayer, Marco Leißl

Günter Eich schrieb für den öffentlichen Rundfunk auch zahlreiche Hörspiele für Kinder, Märchendarbietungen und Schulfunktstücke. In „Der 29. Februar“ (1948) erteilt die böse Königin Marzipilla den Befehl, Prinzessin Klara zu töten. Doch bringt ihr Diener das nicht über's Herz und so flüchtet Klara vor ihrer rachsüchtigen Stiefmutter in die Tiefen des Waldes. Dort schließt sie Bekanntschaft mit dem 28. Februar, der ihr verspricht, ihr zu helfen. Der geheimnisvolle Weg zum Unterschlupf von ihm und seinen 364 Brüdern führt Klara zum Mond, zur Sonne und schließlich zu den sieben Bergen.



Hannelore Schmid, Mirjam Eich, Ilse Aichinger, Günter Eich (v.l.n.r.), (8)



Günter Eich und Ilse Aichinger (9)

8. 11. bis 21. 12. 2008

„Günter Eich – Leben und Werk“

Ausstellung

Ort: Kleine Rathausgalerie
Di. bis Fr.: 14–17 Uhr, Sa./So.: 10–17 Uhr
Konzeption und Texte: Maria Luise Schlay

Die Dokumentation bietet einen Überblick über Eichs literarisches Werk sowie seine von Brüchen geprägte Lebensgeschichte. Zahlreiche bisher noch nie öffentlich präsentierte Fotografien aus dem Besitz der Familie Schmid beleuchten insbesondere den knapp achtjährigen Aufenthalt Günter Eichs in Geisenhausen.

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei.

Hörspiele von Günter Eich

Ort: Städtische Galerie im Röcklurm

Sonntag, 16. November, 18 Uhr

„Träume“, BR/WNYC New York 1964; 68,57 Min.

Freitag, 21. November, 18 Uhr

„Geh nicht nach El Kuwehd! oder Der zweifache Tod des Kaufmanns Mohallab“, BR 1959; 82,0 Min.

Samstag, 22. November, 18 Uhr

„Die Andere und ich“, NWDR 1952; 90 Min.

Sonntag, 23. November, 18 Uhr

„Der Tiger Jussuf“, BR 1962; 66,10 Min.

Freitag, 28. November, 16 Uhr

„Der 29. Februar“, Kinderhörspiel, BR 1984, 40 Min., ab 6 Jahren

Freitag, 28. November, 18 Uhr

„Die Stunde des Huflattichs“, BR/NDR 1958; 59,05 Min.

Samstag, 29. November, 16 Uhr

„Die Glücksschuhe“, Kinderhörspiel nach Motiven eines Märchens von Hans Christian Andersen, BR 1987, 75 Min., ab 6 Jahren

Samstag, 29. November, 18 Uhr

„Träume“, NDR 2007, 80 Min.

Sonntag, 30. November, 18 Uhr

„Geh nicht nach El Kuwehd! oder Der zweifache Tod des Kaufmanns Mohallab“, BR 1959; 82,0 Min.

Samstag, 6. Dezember 2008, 18 Uhr

„Die Stunde des Huflattichs“, BR/NDR 1958; 59,05 Min.

Sonntag, 7. Dezember 2008, 18 Uhr

„Der Tiger Jussuf“, BR 1962; 66,10 Min.

Mit freundlicher Genehmigung:

Suhrkamp Verlag    

Impressum:

Veranstalter der 12. Landshuter Literaturtage:
Stadt Landshut, Hauptamt/SG Kultur, Tel. 0871/88-1616,
www.landshut.de/literaturtage

Programm:

Uta Spies M.A., Kulturbeauftragte der Stadt Landshut

Bildnachweis:

1, 6, 8, Titel © Bruno Schmid; 2 © Mario Schoßer;
3 © Albrecht Knaus Verlag; 4 © Uwe Tölle; 5 © Elmar
Weber; 7 © Hubertus Hierl; 9 © DLA Marbach;

12. Landshuter Literaturtage



Günter Eich

8.11. – 7.12. 2008

Günter Eich

1907–1972

Günter Eich (1907–1972) prägte wie nur wenige Autoren die deutschsprachige Lyrik der Nachkriegszeit. Als beispielhaft für die so genannte Trümmerliteratur werden noch heute Gedichte wie „Inventur“ oder „Latrine“ genannt, die Eich während der amerikanischen Gefangenschaft verfasste und später im Band „Abgelegene Gehöfte“ (1948) veröffentlichte. Spätestens seit dem Hörspiel „Träume“ (1951) galt er zudem als Klassiker des literarischen Hörspiels; man sprach vom „Eich-Maß“, an dem sich jede Produktion zu messen hatte. Folgerichtig zählten zu den wichtigsten Auszeichnungen der Hörspielpreis der Kriegsblinden im Jahr 1953, der Georg-Büchner-Preis sechs Jahre später und der Schiller-Gedächtnispreis 1968, den er für sein Lebenswerk erhielt. Mit den 12. Landshuter Literaturtagen soll daran erinnert werden, dass mit Günter Eich einer der bedeutendsten Lyriker und Hörspielautoren Deutschlands über acht Jahre in Geisenhausen bei Landshut lebte. Der aus dem märkischen Lebus stammende Schriftsteller hatte im Sommer 1945 in Geisenhausen eine neue Heimat gefunden und wohnte bis Januar 1954 bei der Spenglerfamilie Schmid in der Kirchgasse.

In einem facettenreichen Programm tragen Landshuter Künstler, Schüler und engagierte Laien ebenso wie prominente Schauspieler und ausgewiesene Literaturexperten dazu bei, Günter Eich zu würdigen und die Aktualität seines Werks einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Uta Spies
Kulturbeauftragte der Stadt Landshut

Titelbild: Günter Eich in Geisenhausen, Ende 1940er Jahre

Samstag, 8. 11. 2008, 11 Uhr

„Ort zum Leben – Lebensort“

Eröffnung der Landshuter Literaturtage mit einem Vortrag von Prof. Dr. Roland Berbig, Humboldt-Universität zu Berlin

Musik: Städtische Musikschule Landshut
Ort: Rathausfoyer

Dass Leben und Dichten mit Orten verbunden ist, in die es einen verschlägt, hat Günter Eich erfahren müssen – und dürfen. Geboren 1907 im märkischen Lebus, hatte es den Studenten nach Leipzig und Berlin gezogen, er war in Paris gewesen und im sächsischen Dresden. In der deutschen Reichshauptstadt hatte er sich als Rundfunkautor durchgesetzt. Nach Kriegsende 1945, in tiefer persönlicher Krise und vor ungewissem literarischem Neuanfang, fand er in Geisenhausen einen neuen Lebensort. Der bot ihm für fast ein Jahrzehnt, so unerwartet wie nachhaltig, jenen Schutzraum, dessen er bedurfte. Von hier aus begann er sein Dasein neu zu ordnen und seine Poesie neu zu bestimmen. Eich lernte hier Menschen kennen, die ihm unentbehrlich wurden, und er lernte hier zu schreiben, wie es die Zeit verlangte. (R. Berbig)



Rainer Brambach und Günter Eich in Geisenhausen (1)



Mario Schober, „Die Andere und ich IV“, 2007, Radierung (2)

Sonntag, 9. 11. 2008, 11.30 Uhr

Mario Schober „Die Andere und ich“

Radierungen zum gleichnamigen Hörspiel von Günter Eich

Ort: Städtische Galerie im Röckturm
Eröffnung: So., 9. 11. 2008, 11.30 Uhr
Ausstellungsdauer: 9. 11. 2008 bis 11. 1. 2009
Öffnungszeiten: Di. 18–23 Uhr, Fr. 13–23 Uhr, Sa./So. 10–19 Uhr

Die Hörspiele Günter Eichs widmen sich immer wieder Grenzüberschreitungen, wie sie in Träumen und in Trance geradezu selbstverständlich sind, – und eben dies macht auch heute noch ihre Faszination aus. In „Die Andere und ich“ (1952) wird eine wohlhabende amerikanische Touristin in einem italienischen Fischerdorf durch den Anblick einer alten Frau so sehr erschüttert, dass sie sich selber fremd wird und die Identität derselben annimmt. In seinem gleichnamigen Radierzyklus nimmt Mario Schober die Handlung des Hörspiels zum Anlass, den Betrachter in die imaginäre Welt des Hörspiels zu entführen.

Dienstag/Mittwoch,
11./12. 11. 2008, 21 Uhr

„Berliner Ballade“

Schwarzweiß-Film mit Gert Fröbe (1948)

Ort: Kinoptikum, Nahensteig 189
Veranstalter: Filmzentrum Landshut e.V.
Eintritt: 4,00 Euro



Gert Fröbe als Otto Normalverbraucher, 1948 (3)

Nach dem Zweiten Weltkrieg zog sich Günter Eich in die „Provinz“, nach Geisenhausen, zurück. Mit dem Film „Berliner Ballade“ soll ein anschauliches Bild von der Nachkriegszeit in der Großstadt Berlin gezeichnet werden. Der deutsche Durchschnittsbürger „Otto Normalverbraucher“ (gespielt vom damals spindeldürren Gert Fröbe) kehrt 1949 aus der Gefangenschaft auf Umwegen nach Berlin zurück und erlebt – makaber und satirisch überspitzt – die Nachkriegsrealität. Aus dem erfolgreichen Kabarettprogramm „Schwarzer Jahrmarkt“, einer „Revue der Stunde Null“, entstand diese einfallsreiche Produktion, die durch ihre witzige, melancholische und doch optimistische Bestandsaufnahme des geistigen und politischen Klimas jener Zeit auch heute interessant ist. Ab 16 Jahren. D, 1948; Komödie; 91 Min.; R.: Robert A. Stemmle



Christian Brückner (4)

Dienstag, 18. 11. 2008, 20 Uhr

Christian Brückner liest Günter Eich

Lesung mit Musik

Musik: Klangspiele nach Gedichten von Günter Eich für Mezzosopran und Klavier linke Hand alleine mit Christoph Schmid und Ute Feuerecker
Ort: Salzstadel
Eintritt: 5,00/2,50 Euro, Einlass: 19 Uhr

Vielen ist Günter Eich heute vor allem durch die beiden Gedichte „Inventur“ und „Latrine“ (beide 1948) und die vielzitierte lyrische Warnzeile „Seid unbequem, seid Sand, nicht Öl im Getriebe der Welt!“ gegenwärtig. Eine solche Reduktion auf wenige vertraute Verse aber wird dem vielschichtigen Werk Eichs nicht gerecht. Christian Brückner – der wohl bekannteste deutsche Synchron- und Hörbuchsprecher – spannt in seiner Lesung einen Bogen von den sachlichen Gedichten der 1940er Jahre bis zu den späten „verzweifelt-vergnügten“ (Iris Radisch) Prosastücken.

Donnerstag, 20. 11. 2008, 20 Uhr

„Träume“

Hörspiel von Günter Eich

Szenische Lesung mit Musik inszeniert von der Oberstufen-Theatergruppe des Hans-Carossa-Gymnasiums

Ort: Kleines Theater, Bauhofstraße 1
Projektleitung: Elmar Weber und Yvonne Löken



Die Oberstufen-Theatergruppe des Hans-Carossa-Gymnasiums (5)

Im Traum kommt man der Wahrhaftigkeit des Lebens zuweilen näher als im Alltag. Eingesetzt als erzählerisches Mittel ermöglicht er den Zugriff auf eine tiefer liegende Wirklichkeit, die auch unliebsame Wahrheiten enthalten kann. Günter Eichs Hörspiel „Träume“ besteht aus fünf fiktiven Alpträumen, in denen apokalyptische Szenarien entworfen werden. Auf die Ausstrahlung durch den NWDR in Hamburg im Jahr 1951 reagierten die Hörer mit empörten bis wütenden Briefen und Anrufen beim Sender. Wegen dieser leidenschaftlichen Hörerresonanz wird die Ursendung der „Träume“ als Geburtsstunde des Nachkriegshörspiels angesehen.